

**Zeitschrift:** Zoom : Zeitschrift für Film  
**Herausgeber:** Katholischer Mediendienst ; Evangelischer Mediendienst  
**Band:** 46 (1994)  
**Heft:** 12

**Artikel:** Neues Studio  
**Autor:** Everschor, Franz  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-932160>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Neues Studio

Steven Spielberg, Jeffrey Katzenberg, David Geffen proben den Aufstand.

Franz Everschor

Seit Jahrzehnten befindet sich die amerikanische Film- und Fernsehproduktion fest in den Händen von Industriemagnaten, Anwälten und Bankern, ist jeder Schritt in Richtung auf eine kreative Leistung verbunden mit langwierigen und frustrierenden korporativen Entscheidungsprozessen. Es sind branchenfremde Konzerne, die Hollywoods Produktion kontrollieren, nicht mehr kundige Filmmenthusiasten, wie es zu Zeiten der Louis B. Mayer, Samuel Goldwyn und Darryl F. Zanuck einmal war. Nun haben einige der besten kreativen Kräfte in Amerikas Film- und Fernsehindustrie beschlossen, mindestens die nächsten sechs bis acht Jahre ihres Lebens der Verwirklichung eines Ideals zu widmen, der Gründung und dem Aufbau eines auf persönlichen Talenten und menschlichen Beziehungen basierenden Produktionsstudios.

Es klang wie eine Fabel aus Disneys märchenhaften Traumwelten, wie ein zu den Sternen greifendes Abenteuer von Indiana-Jones-Dimensionen, als am 12. Oktober auf einer Pressekonferenz im fabulösen Peninsula Hotel in Beverly Hills Jeffrey Katzenberg, Steven Spielberg und David Geffen das Ergebnis ihrer gemeinsamen Frustration mit dem Hollywood-System, die Formierung eines neuen, ganz anders funktionierenden Studios bekanntgaben. «Ich möchte Wege finden», sagte Spielberg, «die etablierten und neuen Filmemachern die Sicherheit eines neuen Zuhauses geben, die Gewissheit in ihren Plänen frei zu sein und an jedem Erfolg (ihrer Filme) teilzuhaben. Als wir uns zusammengesetzt ha-

ben, waren nicht Infrastruktur, leitende Positionen und Management das Thema. Wir fingen an, über Filmideen, Musik-Vorhaben und über Fernsehen zu reden.» Und kaum begann sich die Kunde von dem revolutionären Vorhaben dreier unabhängiger Geister zu verbreiten, da boten Agenten, Anwälte und Banker grosszügig Geld und Hilfe an, von denen die aufmüpfigen Drei hoffen, dass sie beides nicht nötig haben.

## «Drei der besten Kampfpiloten»

Seit der Zeit, als Charlie Chaplin, Mary Pickford, Douglas Fairbanks und D. W. Griffith die *United Artists* gegründet hatten (das war im Jahr 1919), hat es auf dem Sektor Film keinen so spektakulären Zusammenschluss von Talenten mehr gegeben. Jeffrey Katzenberg (43) brachte in den zehn Jahren die er als Produktionschef bei Walt Disney verbrachte, das altväterliche Studio in Gewinnzonen, von denen vorher niemand zu träumen gewagt hätte. Er trennte sich unlängst von der Gesell-

schaft, weil sie für ihn in der Hierarchie keinen Platz hatte. Steven Spielberg (46) darf heute unzweifelhaft als das grösste kreative Talent in Hollywood angesprochen werden. Er schuf die beiden erfolgreichsten Kinofilme aller Zeiten, «E.T.» (1982) und «Jurassic Park» (1993), er vereinte dieses Jahr für «Schindler's List» (1993, ZOOM 3/94) die Oscars für den besten Film und für die beste Regie auf sich; er ist in zahlreiche neue Fernseh- und Animationsprojekte involviert. David Geffen (50) gilt im Trio als der spontane Talente-Sucher. Als Chef einer eigenen Filmproduktion und vor allem als Chairman von *Geffen Records* hat er sich die Reputation eines unkonventionellen Organisators erworben.

Das neue Studio, dessen Name noch nicht feststeht, soll sich, nach dem Willen seiner Gründer, mit einer Vielzahl von Aufgaben beschäftigen. Katzenberg definierte fünf Hauptaufgabengebiete: Film-, Zeichentrick- und Fernsehproduktion, Schallplatten und interaktive

Der erfolgreichste  
Filmregisseur «aller  
Zeiten»: Steven  
Spielberg





Medien. Das Startkapital wird zunächst in der bescheidenen Grössenordnung von 250 Millionen Dollar angesiedelt, mit dem Ziel einer Kapitalisierung in der Höhe von einer bis zwei Milliarden Dollar. Für den Beginn wollen sich Katzenberg, Spielberg und Geffen auf Eigenfinanzierung verlassen. Ihr gemeinsames privates Vermögen wird auf etwa zwei Milliarden Dollar geschätzt. Geldsorgen spielen bei der Neugründung die untergeordnetste Rolle. Kommentierte zum Beispiel Mario Gabelli von der Investment-Firma *Gabelli Funds*: «Es ist, als ob sich drei der besten Kampfpiloten zum Start einer eigenen Air Force zusammenschließen würden.» Oder Herbert Allen von *Allen & Co.*: «Die sollten in der Lage sein, soviel Geld aufzubringen, wie sie haben wollen.»

Eine grössere Rolle als Geld spielt die von Spielberg zunächst in den Hintergrund gewiesene Infrastruktur. Ein massgebliches Produktionsstudio kann heute nicht mehr aus dem Boden gestampft werden wie zu den goldenen Zeiten des Stummfilms. An dieser Stelle kommen dem Trio Spielbergs und Geffens Beziehungen zu MCA zugute.

### Keinen Schritt ohne MCA

*Geffen Records* ist eine Einheit des MCA-Konzerns, und Spielberg hat nicht nur einige seiner besten und erfolgreichsten Filme für das Studio gemacht, sondern er unterhält auch eine lange persönliche Verbindung zu MCA-Präsident Sidney Sheinberg, der einst Spielbergs erste Gehversuche als Filmemacher ermöglicht

hat, und zu dem 81jährigen legendären MCA-Chairman Lew Wasserman, dem letzten der grossen alten Studiochefs. Es gilt als sicher, dass Katzenberg, Spielberg und Geffen keinen entscheidenden Schritt tun werden, ohne sich mit Wasserman und Sheinberg abzustimmen. Es gilt als ebenso sicher, dass beide hinter den Plänen des Trios stehen, zumal auch sie zu den Frustrierten gehören. MCA ist seit vier Jahren Teil des Imperiums der japanischen *Matsushita Electric Industrial Company*, die seinerzeit 6,1 Milliarden Dollar für die Gesellschaft bezahlte, zu der neben dem Filmstudio *Universal Pictures* mehrere Kabel- und Pay-TV-Kanäle, zwei Musik-Vertriebe und der Putnam-Verlag gehören. Matsushita hat sich allen Plänen der Ausweitung von MCA und der von Wasserman und Sheinberg als notwendig angesehenen Positio-

nierung für den Medienmarkt der Zukunft widersetzt. Während andere Gesellschaften ihre Aktivitäten erweiterten oder mit wichtigen Komplementärindustrien fusionierten, musste MCA abseits stehen. Erst kürzlich lehnte die Muttergesellschaft den Erwerb eines 49-Prozent-Anteils am *NBC-Network* ab, was für die MCA-Manager ein ähnlicher Schlag war wie vor einigen Jahren die Zurückweisung eines Geschäfts mit Virgin Records. MCA stellt im Konzerngeflecht von Matsushita nur einen kleinen Anteil dar. Die Produktion von Fernsehgeräten, Videorecordern, Waschmaschinen, Telefonen, Halbleitern und anderen Waren rangiert geschäftlich weit vor dem Filmkonzern. Matsushita vertreibt weltweit Produkte unter den Namen *Panasonic*, *Technics*, *National* und *Quasar*. MCA trägt nur neun Prozent des Konzernumsatzes ►

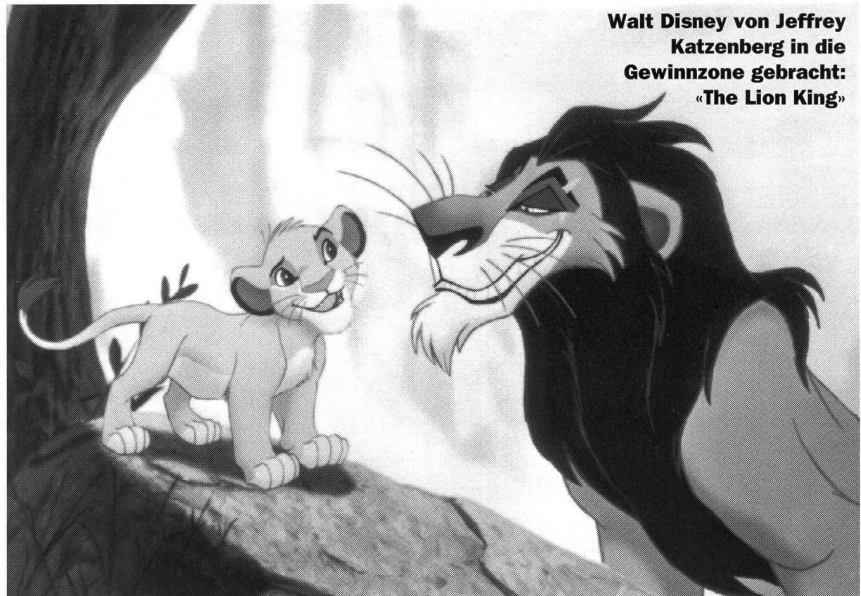




und rund 13 Prozent des Gewinns bei. Dennoch ist für die Muttergesellschaft der Image-Wert der MCA-Produkte nicht zu unterschätzen. Es würde Matsushita empfindlich treffen, sollte sie MCA verlieren.

Doch genau diese Gefahr zeichnet sich für den japanischen Konzern ab. Unzufrieden wie Sidney Sheinberg mit der Geschäftsverbindung ist, könnte es ihm nur recht sein, sich mit Katzenberg, Spielberg und Geffen zu liieren und entweder zu versuchen, einen Mehrheitsanteil an MCA zurückzukaufen oder aber die Firma zu verlassen. Sheinbergs Vertrag läuft im nächsten Jahr aus; und es ergibt sich, dass auch Geffen ab April nächsten Jahres frei ist, eine rivalisierende Gesellschaft zu gründen. Spielberg vermag das ganze Gewicht seines Rufes ins Feld zu führen und damit zu drohen, ausser den bereits eingegangenen Verpflichtungen für MCA nicht mehr arbeiten zu wollen. Eine MCA ohne die bewährte Führungsmannschaft und ohne den Kassenmagneten Spielberg wäre für Matsushita kaum noch die hohe Investition wert. Doch auch für den Fall, dass das Glücksspiel um den Rückkauf von MCA nicht aufgehen sollte, stehen dem wagemutigen Trio andere Möglichkeiten zur Verfügung. Alle drei haben gute Beziehungen zu *Time-Warner*, und auch *Sony* ist offenbar reif, über den Verkauf eines Anteils an ihren *Columbia-* und *TriStar-*Studios zu reden, die – alles in allem – in den letzten Jahren mit der Filmproduktion wenig Glück hatten. Oder die Rebellen könnten tatsächlich versuchen, ihre Produktionsgesellschaft aus dem Nichts aufzubauen.

Ein erstes Gespräch zwischen Wasserman, Sheinberg und drei hochrangigen Matsushita-Repräsentanten, darunter Matsushita-Präsident Yoichi Morishita, hat am 18. Oktober in San Francisco stattgefunden. Offiziell wurde über dessen Verlauf nichts bekanntgegeben, doch das *Wall Street Journal* wusste zu berichten, dass sich die Japaner offenbar nicht ganz abgeneigt zeigten, über einen MCA-Verkauf zu reden. Auch eine Er-



Walt Disney von Jeffrey Katzenberg in die Gewinnzone gebracht: «The Lion King»

weiterung des Entscheidungsspielraums für das amerikanische Management, verbunden mit einer Rekapitalisierung und der gleichzeitigen Veräusserung eines Teils der Aktien, scheint diesen Informationen zufolge nicht ganz ausgeschlossen zu sein. MCAs derzeitiger Wert wird von Insidern auf etwa elf Milliarden Dollar geschätzt.

## Kreativität und Idealismus

Während Spielberg hauptsächlich an der MCA-Front tätig zu sein scheint, und Geffen ebenfalls seinen Einfluss dort zunächst am sichtbarsten geltend macht, erwartet man von Katzenberg, dass er sich um den Aufbau einer konkurrenzfähigen Animationsabteilung kümmert. Unter den 500 loyalen Disney-Angestellten, die ihm zu seinem freiwillig-unfreiwilligen Abschied auf eigene Kosten eine Party gaben, werden sich genügend finden, die mit Freude zu einem Unternehmen überlaufen, dessen Gründer Kreativität und menschliche Beziehungen auf ihre Fahnen geschrieben haben. So könnte nicht nur MCA, sondern auch Walt Disney der Leidtragende sein. Denn niemand anderer als Katzenberg und sein Team waren es, die dem Studio zu den grössten artistischen und kommerziellen Erfolgen der letzten Jahrzehnte verholfen haben, zu «*Aladdin*» (1992) und «*The Lion King*» (1994, ZOOM 11/94).

Was die Branche an den verkündeten Plänen am meisten fasziniert, und was das Projekt binnen 24 Stunden nach seiner Veröffentlichung in aller Mund gebracht hat, sind jedoch nicht so sehr die Wenn und Aber seiner Realisierung, sind auch weniger die möglichen Rückwirkungen auf die Produktionslandschaft, sondern ist das hohe Mass an Idealismus und Filmbegeisterung, mit dem es präsentiert wird. Katzenberg, Spielberg und Geffen sprechen von kaum etwas anderem als von ihrem Wunsch, das bestehende Hollywood-System zu ändern. Sie wollen völlig neue Wege erkunden, um Geschäftsbeziehungen zwischen Künstlern, Produzenten und Distributoren aufzubauen. Und es ist keineswegs purer Zufall, dass in dieser Aufzählung die Künstler vorn stehen. Sie reden von Gewinnbeteiligungen der Filmschaffenden, und sie wollen die schlechten Beziehungen zwischen Fernsehproduzenten und ihren Auftraggebern neu strukturieren. Es sind keine weltfremden Spinner, die hier am Werk sind, sondern drei der erfahrensten und erfolgreichsten Unternehmer der Branche, die ihre jahrzehntelangen Frustrationen zusammenwerfen, um mit dem Renommee ihrer Vergangenheit und mit dem Klang ihrer Namen eine ungewisse Zukunft anzusteuern. Aus ihren Ideen und Worten spricht so viel Enthusiasmus, dass man nur staunen kann. ■